

Handwritten text, possibly a signature or name, written in cursive script.

Die angenehme
Gleichheit in der Liebe/

Welche/

Als

Der Wohl-Edle/ Best und Hochgelahrte

M S R R

Carl Sigismund

CONRADI,

Vornehmer Jctus, und Sr. Königl. Majestät in Coblen
und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hochbestallter Ampt-
mann des Voigtländischen Cranses zu Reichenbach/

Mit der

Hoch- Ehr- und Tugend-Edlen

S U N D E R

Anna Elisabeth/

Des Hoch-Edlen/ Best und Hochgelahrten/ auch Hochweisen

Herrn Zacharia Dörings/

J. U. Doct. und berühmten Consulents, wie auch Hochverdient-gewe-
senen Bürgermeisters und Stadt-Syndici zu Torgau/

Hinterlassenen Eheleiblichen Jungfer Tochter/

Sein Hochzeit-Festin

Den 15. Novembr. 1699. in Reichenbach wohl vergnügt celebrirte/

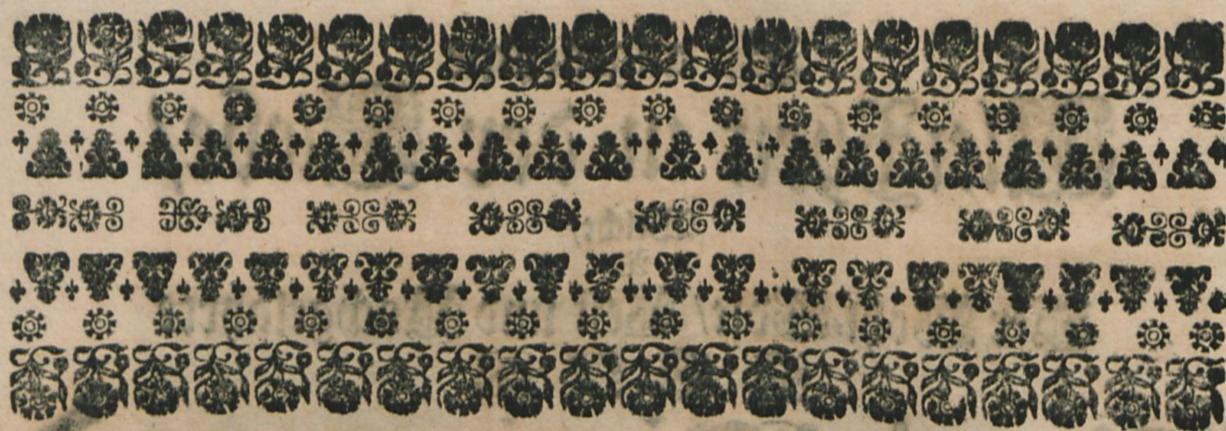
in etwas entwerffen/ und dabey nebst gehorsamster Gratulation

sich recommendiren wolte/

Dero verbundenster Diener/

Johann Christoph Bosselt/ S.S. Theol. Cultor.

TDREAU/ Gedruckt bey Johann Zacharias Hempens



WAn wohl was Schöners seyn in dieser weiten
Welt/
Als wenn sich Gleich und Gleich mit Liebe
fest verbindet/
Wenn eine muntre Seel' ein treues Herz ent-
zündet?
Es ist ein solches Werck / das der Natur ge-
fällt.

Wie schickt ein Kessel-Strauch und Rose sich zusammen?
Wer legt wohl Eiß und Schnee zu heissen Feuer-Flammen?

Nichts minder schafft diß Vergnügungs-volle Lust/
Wenn man ein solches Kind zu seiner Liebste wehlet/
Die sich durch die Geburt zu unsern Orden zehlet.

Was Sie verrichten soll/ das ist ihr schon bewust.
Sie pflanzt der Hände Werck auff wohl bekandten Lande.
Und der Ästim verbleibt bey einem ieden Stande.

Ist gleich dort Calecut mit Barbaren erfüllt/
So sieht man doch daselbst ein solch Gesetz ausüben/
Das selbst die Natur dem Volck ins Herz geschrieben/
Drauß ihrer Republik' ein guter Nutzen quillt.

Es heisst/ indem dabey Sie hohe Straffe dräuen/
Ihr Menschen sollet nicht aus euren Stande freyen.*

Es ist die ganze Welt ein starck verliebtes Heer/
Selbst das beschützte Volck muß in den Wassern brennen/
Welch leichtes Vögelein wird nicht die Liebe kennen?
Es ist kein wildes Thier von solchen Zügen leer.

Und

* Vid. Oforii Hist. Lusit. l. 2. p. 38. Petrus della Valle in seiner Reise-
Beschreibung Tom. II. Epist. 3. pag. 35. sagt eben dieses von den an-
dern Indianern. Dieses hat auch Robertus Knox, ein Engelländ-
ischer Hauptmann/ von den Einwohnern der Insul Ceylon obser-
viret/ in seiner Ceylonischen Reise-Beschr. lib. 3.

Und diese sagen uns: Ich liebe meines gleichen.

Wie sollte nun der Mensch den Unvernünftigsten weichen?

Es sieht zwar oft die Lieb' auch keine Gleichheit an/

Bisweilen bindet sie das Harn zu weisser Sendel/

Die braune Möhrin war des Moses seine Freude/

Die Emma küsste dort gar ihren Unterthan.

Die hohe Sonne blickt auff niedrige Viole/

Der Spiegel hat den Glanz und Schein von schwarzen Kohlen.

Ein ieder liebet diß / wozu er ist gesinnt/

Die Sazung der Natur hat solches uns gelehret/

Doch diese wird dadurch in keinem Stück versehret/

Wenn auch schon gleich und gleich einander lieb gewinnt.

Aus dieser Gleichheit wächst das lieblichste Vergnügen/

Bei Ungleichheit sieht man oft schweren Kummer liegen.

Darff gleich ein Priester-Kind an ihres Liebsten statt

In der Gemeine sich nicht freudig hören lassen;

Kan sie der Predigt doch im Hause sich anmassen/

Die einen schönen Text von lauter Liebe hat.

Die ihren Ursprung von den Rechtsgelehrten führet/

Weiß auch der Liebe Recht/ und was sich da gebühret.

Die bey der Medicin von Jugend auff gelebt /

Kan/ wenn der Liebste krank/ ein gut Recept verschreiben/

Und ihm die Krankheit bald durch süsse Hold vertreiben.

Wohl dem/ der/ wenn er liebt/ nach seines gleichen strebt.

Der Nutzen ist sehr groß/ der aus dem Bund' entspringet/

Der gleich zu gleichen fügt/ und Gold zu Golde bringet.

Erlaubt/ geehrtes Paar/ daß meine Boesie/

Den wohlgegründten Sas auff eure Liebe stellet:

Hier sieht man gleich und gleich gar wunder schön gefellet.

Er hat/ Herr Bräutigam durch sauren Schweiß und Müß/

Die wahre Wissenschaft der Rechte überkommen/

Altraea hat Ihn selbst zum Priester angenommen.

Drum wehlt Er billig sich auch einen solchen Schatz/

Der Seinem Stande gleich / und aus dem edlen Orden

Der Rechtsgelehrten ist. Ich bin vergnüget worden/

So sagt Er bey sich selbst / hier ist der schöne Platz/

Da meine müde Seel die süsse Ruh genießet/

Hier ist der Anmuths- Brunn/ darauß mein Leben fließet.

Des

Des Vaters kluger Wis / der Mutter Trübsamkeit /
Sind bey der **Dringin** / als Gegen-Bild zu schauen.
Die Tugend wendet sich auff diesen schönen Auen /
Wo Höfflichkeit der Zucht die treuen Hände beut.
Die Wangen sind ein Feld mit Ros' und Schnee umschrencket /
Daben die Keuschheit hat ihr Bildniß ausgehencket.
Wie solte nun Sein Herz nicht höchst erfreuet stehn?
Er findet / was Ihm gleich / zu seinen Ehegatten.
Denn Tugend suchet nur bey Tugend Ruh und Schatten.
Drum wird der Wohlfarth's-Bind in diese Liebe wehn.
Ein ieder wünschet es / der **Sie** / **Beehr'ste** / kennet /
Der Himmel hat sein **Ja** bereits dazu genennet.

Run / **Hochgeschätzten Pwey** / **Sie** leben stets
vergnügt /

Doch nicht zu lang' allein. Der blasse Kummer' weiche /
Sie sehn zu keiner Zeit des Glücks erboosste Streiche /
Vielmehr / das süsse Lust an Ihrer Seite liegt.
Es blase Gottes Geist in diese gleiche Flammen /
Und halte Sie mit Krafft in ew'ger Gluth zusammen.

Der Segen bleib auf **Sie** und **Ihrer** **Freund** / **Hafft**
ruhn /

Er höre niemahls auff von hohen Himmels-Zinnen
Mit reichen Überfluß auff **SIE** herab zu rinnen /
Gesegnet sey Ihr Werck / und all' Ihr kluges Thun.
Gott schaffe / daß Ihr Herz in sichern Freuden hüpfet /
Weil selbstn Seine Hand das gleiche Band geknüpffet /



AB 180 007

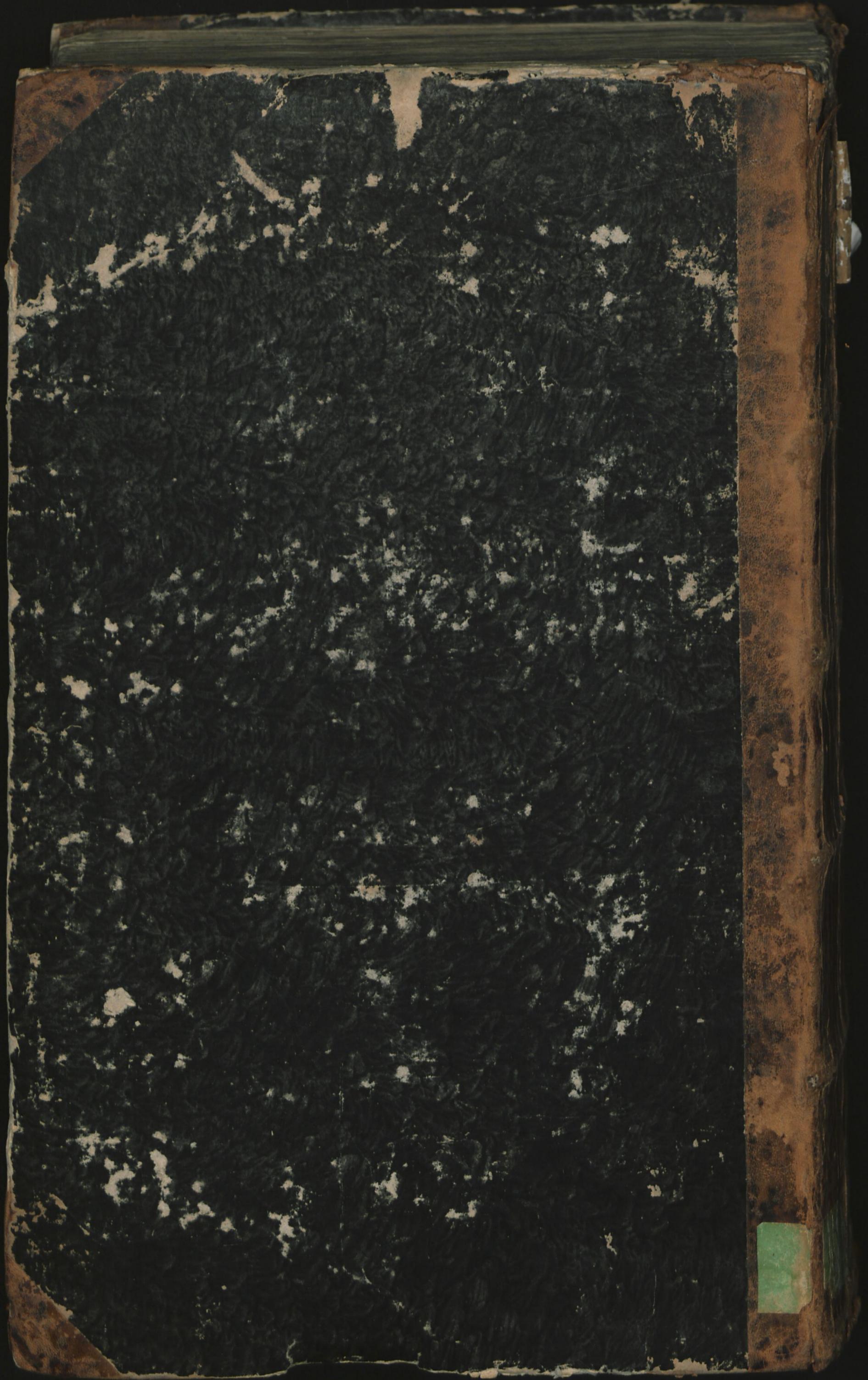
ULB Halle 3
002 378 078



Sb.

VD 17





Die angenehme Gleichheit in der Liebe/

Welche/

Als
Best und Hochgelahrte

**igismund
RADI,**

Dr. Königl. Majestät in Coblen
zu Sachsen Hochbestallter Ampt
chen Cranses zu Reichenbach/

Mit der
und Tugend: Edlen

Elisabeth/

Hochgelahrten/auch Hochweisen

Baria Dörings/

alentens, wie auch Hochverdient gewes

und Stadt-Syndici zu Torgau/
blichen Jungfer Tochter/

ochzeit-Festin

Reichenbach wohl vergnügt celebrirte/

abey nebst gehorsamster Gratulation

nmendiren wolte/
ebundenster Diener/
h Bosselt/ S.S. Theol. Cultor.

TORGAU/ Gedruckt bey Johann Zacharias Hempens

